Der Landwirth
erscheint wöchentlich zweimal, am
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den vierteljährlichen Abonnementspreis von 1 Thaler zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen, beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47.
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler H. Albrecht, A. Retemeyer.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: H. Engler, Eugen Fort, Haasenstein & Vogler, Sachse & Comp.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.
Dresden: Max Ruschpler.
Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Freitag, 22. September 1871. Siebenter Jahrgang. — № 76.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Herausgegeben von
Wilhelm Korn, General-Secretair des landw. Central-Vereins für Schlesien.
und
Dr. Eduard Peters, General-Secretair des landw. Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Organ des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Abonnements-Einladung.

Mit Nummer 78 schließt das dritte Quartal des siebenten Jahrganges unserer Zeitung.

Die geehrten Abonnenten ersuchen wir, ihre Bestellungen auf das

IV. Quartal 1871

schleunigst zu erneuern, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Sämmtliche Post-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Abonnements auf den „Landwirth" für den Quartalspreis von **Einem Thaler** entgegen. Durch den Buchhandel und von der unterzeichneten Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen, beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

Die Expedition des „Landwirth."
Breslau, Schweidnitzerstraße 47.

Die Erfahrungen des Jahres 1869 in der Maul- und Klauenseuche.

(Orig.-Art.)

In dem vorigen Jahrgange des „Landwirth," habe ich in mehreren Artikeln (cfr. Nr. 34, 75 und 78) eine Reihe von Beobachtungen und Versuchen veröffentlicht, welche ich aus Anlaß der im Jahre 1869 herrschenden Maul- und Klauenseuche zum Zwecke der Lösung einiger streitigen Punkte angestellt hatte. Die Mittheilungen faßten vor Allem die Uebertragbarkeit der Krankheit von dem Rinde auf die anderen Hausthiere und den Menschen und die Frage, ob die Seuche nur durch Ansteckung oder auch auf miasmatischem Wege sich weiter verbreitet, ins Auge, sodann aber auch die Flüchtigkeit und Erhaltungsfähigkeit des Contagiums sowie die Incubationsdauer und die Schädlichkeit von Milch und Fleisch erkrankter Thiere. Im engen Zusammenhange standen Versuche, durch passende Maßregeln die Seuche von einem Gehöfte fernzuhalten. Das neueste Heft der „Mittheilungen aus der thierärztlichen Praxis" von Müller und Roloff bringt nun die Beobachtungen sämmtlicher beamteten Thierärzte des preußischen Staates über die damalige Seuche. Es geht aus denselben hervor, daß die Maul- und Klauenseuche in dem Jahre 1869 in sämmtlichen Regierungsbezirken in colossaler Verbreitung geherrscht hat und daß nur sehr vereinzelte Kreise vor ihr verschont geblieben sind. Ich werde in Nachstehendem das Wissenswertheste aus den gemachten Angaben zusammenstellen und die Resultate mit den Ergebnissen meiner Beobachtungen vergleichen.

In den meiner directen Anschauung zugänglichen Gemeinden war die Seuche blos bei Rindern und Schweinen aufgetreten. Andere Thiere waren gar nicht befallen, nur einzelne Menschen, welche mit der Behandlung der erkrankten Rinder beauftragt waren, hatten sich an Händen und Beinen angesteckt. Auch durch absichtliche Uebertragung des Ansteckungsstoffes, durch Impfung, war es mir bei Menschen und Pferden nicht gelungen, die Krankheit zu erzeugen und von den zu gleichem Zwecke benutzten Schafen hatte ich nur bei einem eine, obenein ganz locale Affection erzielt. Hier bieten nun die amtlichen Berichte eine reiche Auswahl höchst interessanter Thatsachen. Zunächst wird durch sie bestätigt, daß nach den Rindern weitaus am häufigsten die Schweine von der Seuche befallen worden sind. Wenn die Zahl ihrer Erkrankungsfälle aber doch hinter der des Rindes sehr zuückbleibt, so braucht man daraus noch nicht den Schluß zu ziehen, daß das Schwein eine geringere Empfänglichkeit für das Leiden besitzt. Man ist vielleicht zu der Annahme berechtigt, daß die heutige Haltungsart der Schweine, die Einrichtung der Schweineställe der Einschleppung des Ansteckungsstoffes weniger günstig ist. Sodann sind in sehr vielen Kreisen auch die Schafe und Ziegen, allerdings immer nur vereinzelt, in die Seuche verfallen. Die Thiere litten am Maule und an den Klauen, aber constant in gutartiger Weise. Nach den vorliegenden Erfahrungen läßt sich nicht mehr leugnen, daß die Disposition dieser Thiere für die Maul- und Klauenseuche wesentlich geringer ist, als die der Rinder und Schweine. Von Interesse ist es ferner, von zuverlässigen Beobachtern zu erfahren, daß auch Pferde von der Aphthenseuche betroffen werden können, was bisher immer noch für zweifelhaft gehalten werden durfte. Die Erkrankungen sind an so vielen Orten, in den Regierungsbezirken Stettin, Cöslin, Marienwerder, Posen, Bromberg, Breslau, Oppeln, Cöln und Coblenz, und gleichzeitig mit dem Herrschen der Seuche unter den Rindern gesehen worden, daß man füglich nicht weiter an der Richtigkeit der Beobachtung deuteln kann. Fast durchweg nahm die Krankheit einen milden Verlauf und beschränkte sich auf die Schleimhaut der Lippen, Zunge und Backen. Nur bei zwei Pferden in Stettin zeigten sich neben den Bläschen im Maule auch solche zwischen den Ballen, wo die Mauke gewöhnlich ihren Sitz hat. In einem anderen Falle, im Kreise Wetzlar, ergriff der Ausschlag die Geschlechtstheile und es traten zahlreiche Bläschen auf der Schleimhaut derselben auf, bei gleichzeitiger Schwellung der Schaamlippen. Die Erkrankungen anderer Thiere sind zum größeren Theile durch den Genuß der Milch aphthenkranker Kühe herbeigeführt. Erwähnt wird das Auftreten der Krankheit noch bei Hunden, Katzen, Kaninchen, Hausgeflügel und Menschen. Junge Katzen, besonders aber Kälber und Ferkel, sind in großer Zahl gestorben, wenn sie die Milch kranker Kühe genossen hatten. Auch von dem Geflügel werden aus dem Kreise Rheinbach Todesfälle mitgetheilt, die die Folge des Genusses saurer Milch waren, welche von aphthenkranken Kühen herstammte. Bei Menschen wurde außerordentlich häufig aus gleicher Ursache ein Ausschlag an dem Munde und den Lippen beobachtet, der indessen nach den vorliegenden Angaben nur in einem Falle, bei einem Kinde, einen lethalen Ausgang nahm. In einem anderen Falle bekam ein $3^1/_2$jähriger Knabe im Gesicht einen Ausschlag, der zu braunen Schorfen abtrocknete. Zweifelhaft aber bleibt es immer noch, ob solche Milch schon an und für sich oder nur dann, wenn bei der betreffenden Kuh sich auch Bläschen an dem Euter gebildet und Fetzen oder Flüssigkeit derselben bei dem Melken sich dem Secrete beigemischt haben, derartige schädliche Wirkungen auszuüben vermag. Von einem Hirtenhunde wird in den Berichten angeführt, daß er drei Tage nach dem Fressen einiger an der Maulseuche gestorbenen Ferkel eine Anschwellung des Kopfes, starkes Speicheln und langdauernde Schlingbeschwerde bekommen habe. Man ist hier genöthigt, anzunehmen, daß der Hund mit der Haut und den Schleimhäuten seines Kopfes in directe Berührung mit den Ausschlagsstellen der Ferkel gekommen ist, da der Genuß des reinen Fleisches aphthenkranker Thiere sich für den Menschen nach zahlreichen Beobachtungen als durchaus unschädlich erwiesen hat. Die Fälle, in denen der Mensch sich durch bloße Berührung kranker Thiere eine Ansteckung zugezogen hat, sind gegenüber den durch Milchgenuß herbeigeführten recht selten gewesen. Ein Verwalter, welcher sich viel mit dem kranken Vieh beschäftigt hatte, bekam an den Lippen und im Munde einen Bläschenausschlag, durch welchen er 8 Tage lang behindert wurde, feste Nahrungsmittel zu genießen. Auch ein Schäfer, der sich viel mit der Kur aphthenkranker Schafe zu thun gemacht hatte, erkrankte an einer Lymphgefäßentzündung und bekam Geschwüre an verschiedenen Körperstellen. Eine Empfänglichkeit für das Contagium der Maul- und Klauenseuche besitzen sonach, wie es scheint, alle Säugethiere und Vögel; nur der Grad derselben gestaltet sich bei den einzelnen Gattungen wesentlich verschieden.

Die Frage nach der Entstehung der Krankheit, welche begreiflicher Weise eine hohe Wichtigkeit besitzt, weil von ihrer Beantwortung der ganze Modus der prophylaktischen Maßnahmen abhängt, ist leider trotz der zahlreichen Beobachtungen ihrer Entscheidung nicht näher gerückt. Ich habe mich in einem der erwähnten vorjährigen Artikel rückhaltslos für die Ansicht ausgesprochen, daß die Maul- und Klauenseuche in unseren Gegenden nur durch Ansteckung entstehe und sich weiter verbreite und diese Ansicht mit bestimmten Gründen belegt. Vor allem betonte ich, daß man bei genauer Nachforschung in seinem Kreise fast immer die Herkunft wenigstens der ersten Seuchenfälle in einem Orte nachweisen könne, und daß es mir mehrfach gelungen sei, durch eine selbst nur leichte Sperre die Krankheit von einzelnen Gehöften eines verseuchten Ortes fernzuhalten. Die Ansichten der berichterstattenden Thierärzte gehen in diesem Punkte weit auseinander. Die meisten erklären allerdings mit mir die Seuche für eine reine Contagion und zwar aus gleichen Gründen. Sie erwähnen Fälle, in denen die Krankheit nachweislich durch Treiberschweine in eine Ortschaft eingeschleppt oder durch angekaufte Ochsen in bis dahin verschont gebliebene Ställe gebracht wurde, oder in denen gekaufte Stücke erst unterwegs auf dem Transporte in schlecht desinficirten Waggons sich angesteckt haben, endlich solche, in welchen die Seuche durch den Verkehr auf Viehmärkten strahlenförmig nach allen Richtungen verbreitet worden ist, in größerer Zahl. Andere, die es zuweilen nicht möglich gemacht haben, die Art der Einschleppung der Seuche zu ergründen und einzelne Wirthschaften durch Absperrung zu schützen, bekennen sich zu der Anschauung, daß die Seuche zwar in sehr vielen Fällen durch Ansteckung entstehe, zuweilen aber auch durch ein Miasma, eine hypothetisch angenommene Luftverunreinigung, hervorgerufen werde. Ob die Letzteren bei ihren Versuchen, den Weg der Ansteckung ausfindig zu machen und die Ställe vor dem Eindringen der Seuche zu schützen, sorgsam genug zu Werke gegangen sind, ist freilich eine andere Frage. Indessen, die Differenz in den Ansichten hat immerhin ihr Gutes. Sie erhält das Interesse an der Lösung der Frage, welche bedauerlicher Weise weiteren Forschungen anheim gegeben werden muß, in höherem Grade wach.

Auch die Angaben über die Dauer der Incubation, die Tenacität und den Grad der Flüchtigkeit des Contagiums sind nicht gerade zahlreich, zum Theil aber höchst interessant. Ich hatte durch eigens zu diesem Zwecke angestellte Versuche (cfr. „Landwirth" 1870 Nr. 78) den Nachweis geliefert, daß die Incubationsdauer, d. i. der Zeitraum von der stattgehabten Ansteckung bis zu dem Ausbruch der ersten Krankheitserscheinungen, bei der Maul- und Klauenseuche auf 3 bis 4 Tage zu veranschlagen sei. Die Beobachtungen der meisten Berichterstatter stimmen mit den Resultaten meiner Versuche vollkommen überein. Nur nach einem Berichte aus dem Regierungsbezirke Bromberg soll die Incubationsdauer nicht selten vierzehn Tage bis drei Wochen betragen haben. Man darf nach dem Obigen mit Bestimmtheit annehmen, daß dieser Schluß aus einer fehlerhaften Beobachtung hervorgegangen ist.

Betreffs der Tenacität des Contagiums hatte ich eine eigene Beobachtung zur Mittheilung gebracht (cf. ibid.), nach welcher dasselbe sich unzweifelhaft noch fünf Wochen nach Beendigung der Seuche in dem Stalle wirksam erhalten haben mußte. War das schon eine lange Dauer, so wird nun in den „Mittheilungen" ein anderer Fall angeführt, in welchem der Ansteckungsstoff noch viel länger die Fähigkeit, sich lebenskräftig zu erhalten, gezeigt hat. Auf einem Gute des Regierungsbezirkes Frankfurt litten bereits im Juli circa 80 Rinder so bedeutend, daß das Klauenübel sich, zum Theil wegen schlechter Beschaffenheit des Fußbodens, bis in den October hinzog. Nach gänzlicher Beseitigung der Krankheit wurde der Stall sorgfältig durch Chlor desinficirt. Gegen Ende Februar wurde das bis dahin auf dem Vorwerke stehende Jungvieh, welches von der Seuche unberührt geblieben, auf das eine halbe Meile entfernte Hauptgut in den Stall gebracht, in welchem es nach Ablauf von acht Tagen heftig an der Maul- und Klauenseuche erkrankte, das Contagium hatte sich also vier Monate lang in dem Stalle erhalten und war dann noch im Stande, eine heftige Eruption zu erzeugen.

Sodann wird fast in allen Berichten die Anschauung ausgesprochen, daß der Ansteckungsstoff der Aphthenseuche einen hohen Grad von Flüchtigkeit besitzen müsse, da er sich so außerordentlich rapide verbreite. Ich halte diese Ansicht nicht für gerechtfertigt, den Schluß vielmehr für einen übereilten. Wäre er richtig, dann müßten die Schweine bei ihrer starken Empfänglichkeit für das Leiden in viel größerer Zahl erkranken. Man sieht aber gerade, daß in solchen Stallungen, in denen die einzelnen Schweine in besonderen Buchten untergebracht sind und gar nicht gemeinsam auf einem Vorhofe sich ergehen, die Thiere auch nur vereinzelt in die Seuche verfallen, während dort, wo die Schweine heerdenweise zusammen getrieben werden, nur selten ein Thier von der Krankheit verschont bleibt. Das läßt sich doch füglich nicht anders als dadurch erklären, daß in dem ersteren Falle die directe Berührung der Thiere gänzlich fortfällt, und die indirecte durch Vermittelung der Wärter untergeordnet bleibt, da diese das Futter meist von außen reichen und nur hin und wieder die Bucht selbst betreten. Ich habe sogar die Ueberzeugung, daß, wenn bei Rindern ähnliche Verhältnisse vorlägen, die Zahl der nichtergriffenen auch bei dieser Thiergattung eine recht große sein würde. Die gewissermaßen flugweise Verbreitung der Seuche erklärt sich, wie ich schon im vorigen Jahre hervorhob, zur Genüge aus dem Umstande, daß der Ansteckungsstoff überall auf Wege und Stege, wie in Waggons von den Klauen abgesetzt und von den Füßen aufgenommen werden kann. Und an dieser Anschauung von der fixen Natur des Contagiums halte ich auch heute noch fest.

Außer diesen Punkten enthalten die Berichte noch eine Reihe von sonstigen mittheilenswerthen Thatsachen. In mehreren Regierungsbezirken kam es vor, daß sich mit der Maul- und Klauenseuche Milzbrand complicirte, und die Thiere dann plötzlich zu Grunde gingen. In anderen Fällen, in denen auch, schon in den ersten Tagen der Krankheit, der Tod apoplektisch eintrat, wies die Section den Uebergang der Bläschen von dem Maule auf die Schleimhaut des Magens und Darmkanals nach. Das Ergriffenwerden des Euters bei der Krankheit, die Entwickelung bösartiger Klauenübel, das Auftreten von Abscessen an den Schenkeln, Verkalben und späteres Geltbleiben gelangten wie früher so auch in diesem Seuchengange wieder häufig zur Wahrnehmung. In manchen Wirthschaften wurden die Arbeitsochsen sofort nach dem Auftreten des ersten Erkrankungsfalles sämmtlich geimpft, und zwar im Maule, und dadurch bewirkt, daß die Thiere schnell und gleichzeitig durchseuchten und nur in der Form des Maulwehes ohne Mitleiden der Klauen erkrankten. Endlich wurde mehrfach gesehen, daß das Ueberstehen des Leidens vor der Wiedererkrankung nicht schützt, da Rinder schon ein Vierteljahr nach ihrer Genesung wieder, ja im Laufe eines Jahres selbst zum dritten Male in die Seuche verfallen sind.

Leider scheinen exacte Versuche, durch passende Präservativmittel, wie Carbolsäure, Chlorkalk oder hypermangansaures Kali, die Seuche von den Viehheerden fernzuhalten, gar nicht gemacht zu sein, da in den „Mittheilungen" darüber jede Angabe fehlt. Und doch ist dieser Punkt von größter Wichtigkeit. Meine zu diesem Zwecke mit carbolsaurem Kalk angestellten Versuche (cf. Landwirth 1870 Nr. 34) sind fehlgeschlagen. Ich werde trotzdem nicht unterlassen, sobald sich wieder Gelegenheit bieten sollte, mit einem besseren Präparate, vielleicht mit der Carbolsäure selbst in passender Form, die Experimente zu wiederholen. Die großen Verluste, welche bei dem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in einer Wirthschaft durch die Unthätigkeit der Arbeitsochsen, durch die Abmagerung, durch die Verminderung der Milchsecretion, durch Verkalben und Todesfälle unter den Saugekälbern entstehen — Verluste, welche von einem Berichterstatter in seinem Bezirke für einen aus 30 Stücken bestehenden Milchviehbestand auf 1000 Thlr., von einem anderen für jeden Erkrankungsfall auf mindestens 5 Thlr. geschätzt werden — legen es nahe, der prophylaktischen Seite die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ich bin weit entfernt, für diesen Zweck neben den arzneilichen Präservativmitteln strenge polizeiliche Maßregeln in Vorschlag zu bringen, da diese unter Umständen mehr Schaden als Nutzen bringen könnten. Aber doch könnte durch Aufhebung der Viehmärkte in den inficirten Departements, durch eine entsprechende Controle der Viehtransporte auf Landstraßen und Eisenbahnen, durch gründliche Desinfection der Waggons Manches zur Verhütung der Weiterverbreitung der Seuche geschehen. Es ist zweckmäßig, derartige Maßregeln

schon jetzt ins Auge zu fassen, damit sie gehandhabt werden können, wenn die Maul- und Klauenseuche uns, wie vorauszusehen, in einigen Jahren wieder ihren Besuch abstattet. Dazu die Anregung zu geben, war einer der Hauptzwecke dieses Artikels.

Proskau. Prof. Dr. Dammann.

Ein Beitrag zur Lohnfrage.

(Orig.-Mitth.)

Beifolgend übersende ich Ihnen einen Beitrag zur Lohnfrage für ländliches Gesinde. Bis heuer war es möglich, die Knechte nach beiliegendem so zu sagen „Genuß-Zettel", zu halten, ein einigermaßen patriarchalisches Verhältniß, bei dem aber ordentliche Knechte, die, wenn sie sich als sehr brauchbar erwiesen, auch über 30 Thlr. baaren Lohn erhielten, ganz gut auskommen, zumal ein Steigen der Lebensmittelpreise auf das Quantum ohne Einfluß war, und alte, emeritirte oder arbeitsunfähig gewordene im gleichen Verhältniß blieben. Leider geht das Verlangen der Leute jetzt so entschieden auf Selbstbeköstigung 2c., auf Empfang ohne Eintheilung und Zubereitung, womöglich auf Empfang von Aequivalenten in baar Geld, daß nach beifolgendem „Genußzettel" sich keine Knechte mehr, oder doch nicht in genügender Anzahl, vermiethen wollen. Es wäre höchst wünschenswerth und für die Arbeitgeber gewiß vortheilhaft, wenn auch Andere, als Schreiber dieses, ihre Verhältnisse zu den Arbeitern und ihre Erfahrungen veröffentlichten.

Ich bin überzeugt, mancher Arbeitgeber hat keine rechte Vorstellung, wie hoch ihm seine Arbeiter zu stehen kommen, und doch ist dies wichtig genug. Sollte sich dieses Thema nicht auch zur Besprechung in den landwirthschaftlichen Vereinen eignen?

1 Knecht erhält bei mir jährlich:

		Thl.	Sgr.	Thl.	Sgr.	Pf.
1	312½ Pfund Roggenmehl II. zu Brot. Wöchentlich 12 Pfund . . . . . à 100 Pfd.	3	12	10	18	9
2	312½ Pfund Gerstenmehl (oder Weizenmehl III.) zu Brot. Wöchentlich 12 Pfund . . . . . =	3	12	10	18	9
3	208 Pfund Gerstenmehl (oder Weizenmehl III.) zu Klößeln. Wöchentlich 4 Pfund . . . . =	3	12	7	2	—
4	52 Pfund Gerstengries. Wöchentlich 1 Pfund =	4	20	2	13	—
5	39 Metzen Gerste (zu Graupe) Küchelspeise Wöchentlich ¾ Metzen . . . . . à Scheffel	1	26	4	12	—
6	39 Metzen Erbsen, Küchelspeise. Wöchentlich ¾ Metzen . . . . . =	2	5	5	8	6
7	104 Portionen Fleisch . . . . . =	—	1	3	14	—
8	52 Pfund Siedsalz . . . . . =	—	1	1	22	—
9	16 Sack Kartoffeln in natura, statt Frühstück, à 150 Pfd.	—	20	10	20	—
10	8½ Butter	—	12	3	12	—
	Außerdem zur Ernte, i. e. 4 Wochen:					
11	4 Portionen Fleisch	—	1	—	4	—
12	3¾ Quart Bier	—	1	—	3	9
13	24 Pfund Mehl zu Brot (halb Roggen II, halb Gersten- oder Weizenmehl III.)	3	12	—	24	6
14	8 Pfund Mehl zu Klößeln	3	12	—	8	2
15	Buttergeld	—	—	—	15	—
	Ferner: zu Festtagen:					
16	18 Portionen Fleisch	—	1	—	18	—
17	18 Mal Klöße à Mal 2 Pfund = 36 Pfund . . . . . den ersten Feiertag Mittag und Abend Fleisch u. Klöße, den zweiten Feiertag ebenso, den dritten Feiertag nur Mittags.	3	12	1	6	9
18	3 Mal Kuchen, à 5½ Pfund Weizenmehl II, = 16½ Pfund (Fastnacht, Ostern, Kirchmeß)	5	4	—	25	6
19	5 Mal Bier à 3¾ Quart = 18¾ Quart (Fastnacht, Ostern, Pfingsten, Kirchmeß, Weihnacht)	—	1	—	18	9
20	3 Mal Hering mit Kraut oder Backobst (Neujahr Abend, Charfreitag, Weihnacht)	—	2	—	6	—
21	4½ Quart Milch zu Kuchen	—	1	—	4	6
22	1 Pfund Butter zu Kuchen	—	12	—	12	—
23	Miethgeld	—	—	1	—	—
24	Baarer Lohn	—	—	30	—	—
25	Klassen-Steuer	—	—	1	—	—
	Summa	—	—	97	17	11

Außerdem: Kartoffel-Land; Kinder freie Schule, Bücher und Schreibmaterial; Schweinhaltung; pro Morgen Getreide mit der Hand mähen, wenn fleißig 1 Sgr.; 2 Köchinnen besorgen das Kochen und Backen; freie Wohnung.

(Den geehrten Herrn Einsender ersuchen wir, auch diese Emolumente nach ihrem resp. Werth in Geld zu veranschlagen. Die Red.)

L., bei Breslau.

Statistik der Chausseen in der Provinz Schlesien.

(Orig.-Mitth. — Schluß aus Nr. 70.)

Straßenzug Nr. 30. Von Breslau über Oels bis zur polnischen Grenze, 7½ Meilen Länge, mit 8 Nebenchausseen.

Straßenzug Nr. 31. Von Breslau über Hünern, Trebnitz nach Polnisch-Lissa, 8 Meilen lang, mit 5 Zweigchausseen.

Straßenzug Nr. 32. Von Neu-Sorge über Glogau nach Posen, zweigt sich zwischen Lüben und Polkwitz von dem Straßenzuge Nr. 26 ab und hat in der Provinz Schlesien nur eine Länge von 2½ Meilen, der Straßenzug ist ohne Neben-Chausseen.

Straßenzug Nr. 36. Von Lüben nach Frankenstein über Liegnitz, Jauer und Schweidnitz, trennt sich in Lüben vom Straßenzuge Nr. 26 und hat eine Länge von 14½ Meilen. — Verbunden sind demselben 6 Privat- und Actienchausseen.

Straßenzug Nr. 37. Von Aufhalt nach Parchwitz, 1½ Meilen lang, ist nur von localem Interesse und wird seit Aufhebung der Salzfactorei in Aufhalt nur wenig benutzt. Er steht bei dem Dorfe Leschwitz mit dem Straßenzuge Nr. 26 in Verbindung.

Straßenzug Nr. 38. Von Parchwitz bis zur sächsischen Grenze über Liegnitz, Bunzlau, Görlitz und Reichenbach. Trennt sich in Parchwitz vom Straßenzuge Nr. 26 und hat eine Länge von 16½ Meilen, mit demselben stehen 4 Privat-Chausseen in Verbindung.

Straßenzug Nr. 39. Von Görlitz bis zur sächsischen Grenze bei Radmeritz, 1½ Meilen lang.

Straßenzug Nr. 40. Von Görlitz bis zur böhmischen Grenze bei Seidenberg, 2 Meilen lang mit einer Privat-Chaussee.

Straßenzug Nr. 41. Von Liegnitz über Goldberg, Löwenberg, Greifenberg nach Flinsberg, 10½ Meilen lang, mit einer Privatchaussee von Jauer nach Goldberg.

Straßenzug Nr. 42. Von Landeshut über Hirschberg, Löwenberg nach Bunzlau, 9 Meilen lang, verbunden mit dem neuen Straßenzug Nr. 42a. von Landeshut nach Schmiedeberg, 3 Meilen.

Straßenzug Nr. 43. Von Hainau über Schönau nach Goldberg, 4 Meilen lang.

Straßenzug Nr. 44. Von Görlitz über Lauban nach Greiffenberg, 3½ Meilen lang, mit dem Nebenstraßenzuge Nr. 44a. von Greiffenberg nach Spiller, 2½ Meilen, und 44b. von Greiffenberg bis an die böhmische Grenze, 1½ Meilen lang.

Straßenzug Nr. 45. Von Landeshut nach Glatz über Waldenburg und Neurode, 7 Meilen lang, mit 5 Kreis- und Privatchausseen.

Straßenzug Nr. 46. Von Jenkau bei Jauer über Hirschberg nach Warmbrunn und von da über Josephinenhütte nach der böhmischen Grenze, 12 Meilen lang.

Straßenzug Nr. 47. Von Jauer nach Landeshut über Bolkenhayn, 4 Meilen lang, mit dem Straßenzuge Nr. 47a. Von Bolkenhain nach Hirschberg, 3½ Meilen lang, mit 3 Privatchausseen von Landeshut nach Ketschdorf, Bolkenhain nach Freiburg und Schönau nach Ketschdorf.

Straßenzug Nr. 48. Von Maltsch nach Waldenburg über Striegau und Freiburg, 8 Meilen lang, mit 4 Privatchausseen.

Straßenzug Nr. 49. Von Breslau nach der böhmischen Grenze über Schweidnitz, Freiburg, Landeshut und Liebau, 13½ Meilen lang, mit einer Privatchaussee.

Straßenzug Nr. 50. Von Sorgau nach Salzbrunn, 2 Meilen lang.

Straßenzug Nr. 51. Von Schweidnitz nach Tannhausen, 3½ Meilen lang.

Straßenzug Nr. 52. Von Reichenbach nach Heidersdorf, 2½ Meilen lang, mit einer Privatchaussee von Schweidnitz nach Strehlen.

Straßenzug Nr. 53. Von Breslau bis zur böhmischen Grenze über Nimptsch, Glatz und Mittelwalde, 17½ Meilen lang, mit 13 Privatchausseen.

Straßenzug Nr. 54. Von Glatz bis zur böhmischen Grenze über Reinerz, 5 Meilen lang, mit einer königlichen Zweigchaussee von Wünschelburg über das Heuscheuergebirge nach Cudowa, 1½ Meilen lang.

Straßenzug Nr. 55. Von Glatz nach Landeck, 2 Meilen lang.

Straßenzug Nr. 56. Von Breslau nach Strehlen, 5 Meilen lang, mit 8 Nebenchaussen.

Straßenzug Nr. 57. Von Ohlau nach der österreichischen Grenze nach Neisse und Neustadt, 12 Meilen lang, mit 16 Privatchausseen.

Straßenzug Nr. 58. Von Oppeln bis zur mährischen Grenze, über Ratibor. Ist noch nicht chaussirt.

Straßenzug Nr. 59. Von Berlin über Spremberg nach Dresden durchschneidet in der Gegend von Hoyerswerda in einer Länge von 6 Meilen die Provinz Schlesien.

Straßenzug Nr. 193. Von Glogau nach Lüben über Raudten, 2 Meilen chaussirt.

Straßenzug Nr. 194. Von Breslau nach Striegau über Mochbern, 2 Meilen chaussirt.

Straßenzug Nr. 195. Von Löwenberg nach Sagan, 2½ Meilen lang.

Straßenzug Nr. 196. Von Löwenberg über Hainau nach Lüben, 3 Meilen chaussirt.

Straßenzug Nr. 197. Von Goldberg nach Bunzlau, 1 Meile chaussirt.

Straßenzug Nr. 198. Adelsbacher Kohlenstraße, 1 Meile lang.

Straßenzug Nr. 199. Von Striegau nach Hohenfriedeberg, eine Meile lang.

Straßenzug Nr. 213. Von Liegnitz nach Wahlstatt, 1½ Meile lang.

Straßenzug Nr. 219. Von Oels nach Medzibor, 1½ Meile lang.

Straßenzug Nr. 221. Von Landeshut über Kupferberg nach Hirschberg, 1 Meile chaussirt.

Die Straßenzüge Nr. 193 bis 221 sind ohne correspondirende Privat-Chausseen.

Straßenzug Nr. 226. Von Cosel nach Kandrzin, ½ Meile lang mit 2 Privat-Chausseen.

Straßenzug Nr. 228. Von Lublinitz nach Guttentag, 2½ Meilen lang mit 4 Privat-Chausseen.

Straßenzug Nr. 229. Von Orzesche nach Sohrau, 4½ Meilen lang.

Ueber Professor Neßler's Verfahren bei Prüfung von Kartoffeln.

Gegenüber der, obigen Gegenstand betreffenden Mittheilung des Herrn Professor Dr. Neßler im „Bad. Wochenbl. für Landw.", — deren auch in dieser Zeitung bereits gedacht worden ist — bemerkt Herr Kayser im „Bresl. Gewerbeblatt", daß jenes Verfahren keineswegs neu sei.

Da der Stärkemehlgehalt der Kartoffel wesentlich mit dem specifischen Gewicht der Kartoffel zusammenhängt, so giebt der landw. Kalender eine tabellarische Zusammenstellung verschiedener specifischer Gewichte von Kartoffeln und der diesen Gewichten entsprechenden Procentgehalte an Stärkemehl, und beschreibt dann die Methode zur Bestimmung des specifischen Gewichts der Kartoffeln, welche mit der Neßler'schen identisch ist. Nach dem landw. Kalender soll man sich eine bis zu einem genau bestimmten Grade gesättigte Kochsalzlösung herstellen, in welcher selbst die stärkemehlreichsten Kartoffeln, von denen mehrere zu einer Probe genommen werden, schwimmen. Dann wird unter stetem Umrühren so lange Wasser zugegossen, bis etwa die Hälfte der Kartoffel zu Boden sinkt, und nun hat die Flüssigkeit ein specifisches Gewicht, welches dem durchschnittlichen der zur Probe verwendeten Kartoffeln gleich kommen wird. Dieses specifische Gewicht ist aber leicht durch die Menge des zur Verdünnung der Salzlösung verwendeten Wassers zu ermitteln u. s. w. Dieses Verfahren bestimmt also direct das specifische Gewicht der zu untersuchenden Kartoffeln, und giebt nicht blos wie das Neßler'sche Verfahren empirische Grenzen an, zwischen welchen dasselbe liegt, obgleich beide auf demselben Principe beruhen.

Für den Gebrauch in der Hauswirthschaft würde vielleicht das Neßlersche Verfahren genügen, wenn die Angaben, die er macht, so wären, daß sie benutzt werden könnten. Leider ist dies aber nicht der Fall. Seine Angaben sind außerhalb der Grenzen eines gewissen Pfahlbürgerthums geradezu unverständlich. Er sagt:

„Man nimmt vier auf 1½ Schoppen geeichte Weinflaschen, bringt in eine derselben 5, in die zweite 6, in die dritte 7, und in die vierte 8 Loth Kochsalz u. s. w."

Man kann sich leicht denken, daß die nach Lothen bezeichneten Quantitäten dem deutschen Zollgewicht entsprechen, welchen Inhalt aber 1½ Schoppen, und selbst wenn dieses Maß ein geeichtes ist, repräsentiren, das dürfte außerhalb Baden schwerlich jemand wissen.

Hätte derselbe gesagt, man löst in einem Liter oder in einem halben Liter so und so viel Kochsalz, so wäre dies eine präcise für die ganze gebildete Welt verständliche Angabe gewesen. Die Schoppenangabe ist aber für Jeden, welcher keine geeichte 1½ Schoppenflasche besitzt oder genau deren Inhalt kennt, vollständig werthlos.*)

Nachdem Herr Dr. Neßler sein Verfahren näher auseinader gesetzt hat, bemerkt er, daß die verschiedenen Kochsalzlösungen nicht immer von gleichem specifischem Gewicht ausfallen werden, und giebt deshalb eine Normaltabelle für seine 4 Lösungen, welche das specifische Gewicht derselben in Zahlen resp, in Graden nach der Ochsle'schen Mostwaage aufführt.

Schade, schade, daß das Terrain, auf welchem Weinbau getrieben und die Ochsle'sche Mostwaage gebraucht wird, nicht die ganze gebildete Welt begreift, denn in Betreff der Ochsle'schen Mostwaage werden wiederum viele wie die Ochsen am Berge stehen. Man hat wohl in der wissenschaftlichen Praxis die Beaumé'sche Waage eingeführt, und ihre Skala gründet sich sogar auf die Dichtigkeit von Kochsalzlösungen im Wasser; nach einer Belehrung darüber, welchen specifischen Gewichten die Grade der Ochsle'schen Mostwaage entsprechen, wird man aber vergeblich in wissenschaftlichen Lehrbüchern suchen.

Es hat zwar Professor Dr. Neßler in der erwähnten kleinen Tabelle die Ochsle'schen Grade neben die Zahlen gestellt, welche die specifischen Gewichte angeben sollen, es scheint aber, als wenn dies nur geschehen wäre, um die Sache erst recht confus zu machen. Diese specifischen Gewichtszahlen sind nichts anderes als die Zahlen der Ochsle'schen Mostwaage durch 1000 dividirt. Nun ist aber das specifische Gewicht des Wassers = 1 und jede Salzauflösung muß ein größeres specifisches Gewicht haben; dagegen sind nach den Angaben der kleinen Tabelle die specifischen Gewichte der Neßler'schen Probelösungen zwischen 0,069 und 0,111 d. h. diese Lösungen würden 7 bis 8mal leichter sein, als die leichtesten aller bekannten Flüssigkeiten, wie Schwefeläther und flüssiger Kohlenwasserstoff, welche letztere zu dem Gewicht jener, wenn deren specifische Gewichte richtig angegeben wären, sich dann verhalten müßten, wie etwa Eisen oder Blei zu Wasser.

Erkläre mir, o Oerindur! 2c.

Sicherlich hat Professor Neßler nur darum auf Schoppenmaß und Ochsle's Waage Bezug genommen, um seine Belehrung möglichst populär zu machen, ist dadurch aber vor lauter Popularität ganz unverständlich geworden, und der colossale Schnitzer mit den specifischen Gewichten gestattet auch nicht, sein Verfahren in einer größeren Kreisen allgemein verständlichen Weise wieder zu geben.

*) In Baden ist bis jetzt das einheitliche Flüssigkeitsmaß „das Maaß" = 1,5 Liter und 1 Maaß = 4 Schoppen. Hiernach wären also 1½ Schoppen = 0,5625 Liter.

Breslau, den 21. September.

(Orig.-Corr.)

Schlesischer Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln. — Die Rinderpest in Galizien und Oberschlesien. — Das Steigen der Preise für ländliche Grundstücke. — Vierter Congreß Deutscher Landwirthe. — Sammlungen für die Landwirthe in Elsaß-Lothringen.

Eine Einrichtung, die bisher in England, dem Vaterlande der Industrie und des Maschinenwesens, mit dem besten Erfolge erprobt wurde, in Deutschand dagegen nur sehr vereinzelt, so z. B. in Mannheim, Bernburg, München, Hamburg und Magdeburg, Nachahmung fand, ist jetzt auch bei uns in Breslau in's Leben getreten.

Die Leser dieser Zeitung erinnern sich vielleicht eines Artikels über die Dampfkessel-Controle, in welchem der seit einer Reihe von Jahren in England existirenden Dampfkessel-Revisionsvereine gedacht war, deren außerordentlichem Nutzen dort auch die rege Betheiligung der Besitzer von Dampfmaschinen entspricht, denn obwohl die englischen Vereine 40- bis 50,000 Kessel unter ihrer Aufsicht haben, so ist doch seit ihrem Bestehen fast nie eine Explosion derselben und ein Verlust an Menschenleben in den controlirten Fabriken zu beklagen gewesen. Durch diese großartigen Erfolge veranlaßt, sind, wie gesagt, in den letzten Jahren auch in Deutschland mehrere derartige Vereine entstanden und in diesem Sommer ebenfalls in Breslau. Letzterer zählt einige zwanzig Mitglieder, welche mit einer Anzahl von über 100 Kesseln den Verein begründeten. Die Revisionen haben, wie wir hören, bereits mit dem besten Erfolge begonnen. Der Verein erstreckt sich über die ganze Provinz Schlesien, das Großherzogthum Posen und die Grafschaft Glatz und ein jeder Dampfkesselbesitzer, ob er nun einen oder mehrere Dampfkessel in Betrieb hat, kann demselben beitreten. Die Beitragssätze der Vereinsmitglieder richten sich nach der Zahl der Kessel; die Zahlungen erfolgen pro Jahr und Kessel und werden, je mehr Kessel das einzelne Mitglied besitzt, progressiv billiger. Dieser „Schlesische Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln" ist aus dem Schles. Zweig-Verein für Zuckerfabrication hervorgegangen, mit dem Zwecke, sowohl auf die Verhütung von Kesselexplosionen, wie auf die Einführung eines rationellen Kesselbetriebes, besonders auf Ersparnisse an Brennmaterial hinzuwirken. Zur Erreichung dieser Erfolge hat der Verein in seinen Statuten periodische Untersuchungen der seinen Mitgliedern angehörigen Kessel vorgeschrieben, welche von einem zu diesem Zweck angestellten Sachverständigen (Ingenieur) ausgeführt werden. Dabei beschränkt sich dieser Beamte nicht blos auf die äußerliche Revision der Kessel und ihrer Garnituren, sondern nimmt in regelmäßigen Zeiträumen innerliche Untersuchungen durch Befahren der Dampfkessel bei kaltem Zustande derselben vor, auf welche Weise allein Schäden aufgedeckt werden können, die bis jetzt leider zu häufig unentdeckt blieben und zu verheerenden Explosionen Veranlassung gaben.

Die durch das neue Reichsgesetz statuirte Erweiterung der Haftpflicht des Besitzers für die in seinem Fabrikbetriebe entstehenden Beschädigungen der Arbeiter muß es den Fabrikanten doppelt wünschenswerth erscheinen lassen, durch Beitritt zu diesem Breslauer Verein, der den städtischen, wie den ländlichen Fabrikanten gleicherweise offen steht, sich eine sicherere Gewähr für den richtigen, ungefährlichen Betrieb seiner Dampfkessel zu verschaffen und damit zugleich an Stelle seiner persönlichen Haftbarkeit, die des controlirenden und die Sicherheit des Kessels auf Grund der Revisionen garantirenden Vereins zu setzen.

Während in Galizien, in nächster Nähe der Grenze — nur etwa 2 Meilen von ihr entfernt — die Rinderpest sehr heftig auftreten soll, hat sie Dank der scharfen Grenzbewachung, die durch Militärposten und durch Infanterie- und Ulanenpatrouillen unabläßig ausgeübt wird, sowie in Folge der absoluten Sperre der auf preußischem Gebiete bereits inficirten Gehöfte eine merkliche Ausdehnung nicht gewinnen können. In den Kreisen Beuthen und Pleß soll das Militär verstärkt werden, um erforderlichen Falls den Grenzcordon weiter zu ziehen; im Beuthener Kreise ist am 15. d. Mts. auch über Bittkow die relative Ortssperre verhängt — in Königshütte (Nieder-Heiduch) und Slupna besteht sie bereits — weil daselbst eine Kuh gefallen ist, bei deren Obduction durch den Kreisthierarzt, Herrn Przybilka, sich Symptome von Rinderpest gezeigt haben. Das inficirte Gehöft ist natürlich absolut gesperrt.

Die Entschädigungssumme, welche gelegentlich einer Expropriation ländlicher Grundstücke im Brieger Kreise gezahlt wurde, giebt ein deutliches Bild von dem immer mehr steigenden Werthe des Grund und Bodens auch außerhalb der großen Städte, in denen freilich oft genug ein winziges Fleckchen Erde, dessen ein Bauunternehmer unerläßlich bedarf, geradezu mit Geld aufgewogen wird; so erinnert sich der Schreiber dieser Zeilen des Verkaufes einer Fläche von 20 Quadrat-Ruthen, die, in dem frequenteren Theile Berlins gelegen, mit etwas über 20,000 Thlr. bezahlt wurde, obwohl sie nicht einmal an die Straße grenzte, sondern nur zur Herstellung des Seitenflügels eines palastartigen Hauses nicht entbehrt werden konnte. Ländliche Grundstücke stehen freilich, Gott sei Dank, auch nicht entfernt in einem ähnlichen Preisverhältnisse — die Rente, welche sie andererseits gewähren müßten, würde geradezu unerschwinglich sein —

immerhin aber erregt auch ihre Steigerung bereits die Besorgniß, daß selbst der intensivste Betrieb das Anlage-Capital nicht mehr genügend verzinsen werde. In dem erwähnten Falle werden die Kosten die Acquirentin — die Neisse-Brieger, resp. die Oberschlesische Eisenbahn — freilich nicht über Gebühr belasten, obwohl sie für das zur Erweiterung der Haltestelle bei Böhmisch-Dorf zu erwerbende Terrain von 5 Morgen 131 Quadrat-Ruthen 2913 Thlr. 27 Sgr. (den Morgen zu 540 Thlr. berechnet) außer einer Entschädigung von 300 Thlr. pro Morgen für die in Zukunft erschwerte Bewirthschaftung des dem Eigenthümer verbliebenen Theils der Besitzung und eine Fruchtvergütung zahlen mußte, die von der Taxationscommission des Brieger Kreises bei Weizenaussaat auf 10 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., bei Roggen auf 9 Thlr. 15 Sgr., bei Gerste auf 7 Thlr. 15 Sgr., bei Hafer auf 7 Thlr., bei Kartoffeln auf 11 Thlr. 12 Sgr., bei Klee auf 4 Thlr. veranschlagt worden war. Wenn unter solchen Verhältnissen die Schlesische Landschaft auf dem letzten General-Landtage eine theilweise Erhöhung der landschaftlichen Abschätzungstaxe beantragt hat, und an höchster Stelle ihrem Antrage gemäß entschieden worden ist, so darf dies in der That nur als die Erfüllung eines unabweislichen Bedürfnisses gelten, dem zu genügen es im Interesse der Creditfähigkeit des ländlichen Grundbesitzes hoch an der Zeit war.

Aus Berlin wird gemeldet, daß der 4. Congreß deutscher (früher norddeutscher) Landwirthe sich dort, nach den Beschlüssen des Ausschusses am 20. Februar 1872 versammeln wird. Seine Berathungen werden vier Tage dauern und die Wegebau- und Steuerfrage (Nothwendigkeit von Steuerreformen), Bank- und Münzwesen, fachgemäße Ausbildung der landwirthschaftlichen Jugend namentlich zur Erlangung des Rechts auf den einjährigen freiwilligen Militärdienst, sowie endlich die Frage der Differentialtarife der Eisenbahnen, betreffen. Dem sehr erklärlichen Wunsche, dem Ausschusse eine Anzahl süddeutscher Landwirthe beizugeben, konnte, weil es den Statuten widersprechen würde, nicht genügt werden.

Von den 27,000 Thalern, welche die Sammlungen für die durch den Krieg und die Rinderpest in Noth gerathenen Landwirthe in Elsaß und in Deutsch-Lothringen insgesammt ergeben haben, sind bis jetzt bereits 23,000 Thaler zur Verwendung gelangt.

(Orig.-Mitth.) (**Die Vertilgung der wilden Kaninchen.**) Da sich die Klagen über Beschädigungen, welche durch wilde Kaninchen auf einzelnen Grundstücken angerichtet werden, in auffälliger Weise mehren, so dürfte nachstehende, auszügliche Mittheilung eines Bescheides, welche die Ministerien der landwirthschaftlichen Angelegenheiten und des Innern in einer bezüglichen Beschwerdesache erlassen haben, nicht ohne Interesse sein.

„Der königlichen Regierung" — heißt es in jenem Rescript — „erwiedern wir auf den Bericht vom . . ten . . . . d. J., betreffend die Beschwerde der Grundbesitzer zu N. wegen Beschädigung durch wilde Kaninchen, daß der Antrag der Petenten, ihnen das Recht zur Vertilgung der Kaninchen, in den sogenannten Schäferbergen, also auf fremdem Grund und Boden, einzuräumen, als gesetzlich unstatthaft zurückgewiesen werden muß. — Wenn aber die p. p., wie aus dem Vortrage der Beschwerdeführer zu entnehmen ist, von der Ansicht ausgeht, daß das eventuell beantragte Verfahren nach Maßgabe des § 23 des Jagd-Polizei-Gesetzes vom 7. März 1850 nicht eingeleitet werden könne, weil wilde Kaninchen nicht zum jagdbaren Wild gehören, so kann dieser Auffassung nicht beigetreten werden. In dem allegirten § 23 Alinea 2 ist ganz allgemein und unter Beiseitelassung der Frage, ob wilde Kaninchen als jagdbares Wild anzusehen sind oder nicht, angeordnet, daß die Vorschriften des Alinea 1 auch rücksichtlich derjenigen Grundstücke, auf welchen sich wilde Kaninchen in schädlicher Menge vermehren, in Betreff dieser Thiergattung gelten sollen. *)

Sind daher die Grundstücke der Petenten wirklich erheblichen Beschädigungen durch wilde Kaninchen ausgesetzt, so ist der Antrag, zunächst den Jagd-Eigenthümer auf diesen Grundstücken zur Abminderung aufzufordern, event. aber die Grundbesitzer selbst zum Abschuß der auf ihre Grundstücke übertretenden Kaninchen zu ermächtigen, für gesetzlich begründet zu erachten.

Bisher ist diesem Antrage noch keine Folge gegeben worden. Vielmehr hat sich die Vermittelung der Verwaltungsbehörde darauf beschränkt, den N. als Eigenthümer der Schäferberge zur möglichsten Vertilgung der Kaninchen zu veranlassen. Auf diesem Wege scheint aber vorläufig noch kein ausreichender Erfolg erzielt worden zu sein, und eben so wenig wird den Beschwerdeführern dadurch geholfen werden, daß ihnen überlassen wird, die auf ihre Ländereien überwechselnden Kaninchen auf erlaubte Weise zu fangen und zu tödten. Dürften sie sich hierzu des Schießgewehres nicht bedienen, so wird ihnen das Einfangen nicht wohl möglich sein, da die Kaninchen ihre Baue nicht auf den beschädigten Grundstücken selbst, sondern in den zur fremden Feldmark gehörigen Bergabhängen haben.

Die königliche Regierung wird daher angewiesen, zuvörderst die Einleitung des Verfahrens nach § 23 l. c. zu veranlassen.

gez. v. Selchow. gez. v. Klützow."

(**Statistik der Schleusengefälle in Schlesien.**) Bei den Schleusen der Oder zu Cosel, Brieg, Ohlau und Breslau sind in den Jahren 1868 an Schleusengefällen aufgekommen 3881 Thlr., 1869 3788 Thlr. und 1870 2892 Thlr., zusammen 10,561 Thlr. In den Jahren 1865—67 betrug diese Einnahme 36,285 Thlr., es sind daher in den Jahren 1868 bis 1870 weniger aufgekommen 25,724 Thlr. Die Einnahmen für die Passirung der Schleusen des Klodnitz-Kanals betrugen in den Jahren 1868 3255 Thlr., 1869 2796 Thlr., 1870 2410 Thlr., zusammen 8461 Thlr. In den Jahren 1865—1867 belief sich diese Einnahme auf 13,194 Thlr., so daß in den Jahren 1868—70 weniger aufgekommen sind 4733 Thlr. Auf den über die Oder führenden, drei stehenden, königlichen Brücken bei Cosel, Oppeln und Steinau und den 9 königlichen Fähren bei Roswadze, Zelasno, Norock, Orlowitz, Zedlitz, Regnitz, Maltsch, Leubus und Neusalz ist ein Brückengeld und Fähreinnahme in 1868 von 11,894 Thlr., 1869 12,090 Thlr., 1870 11,614 Thlr., zusammen 35,598 Thlr. erzielt worden. In den Jahren 1865 — 67 betrug diese Einnahme 32,628 Thlr., so daß die Jahre 1868—70 eine Mehreinnahme von 2970 Thlr. ergeben. Ferner sind in den letzten 3 Jahren aufgekommen auf der Brücke über die Przemsa bei Klein-Chelm 546 Thlr, gegen 318 Thlr. der 3 Vorjahre, auf der Brücke über die Lohe bei Neukirch 684 Thlr., gegen 606 Thlr. der 3 Vorjahre, und auf der Brücke über die Bartsch bei Herrnstadt 983 Thlr., gegen 1174 Thlr. der 3 Vorjahre. Im Ganzen sind incl. der Nebeneinnahmen für Lagerplätze 2c. bei den Brücken und Fähren in 1868—70 2714 Thlr. mehr gegen das Triennium 1865—67 aufgekommen, und ist diese Mehreinnahme eine Folge der günstigeren Verpachtung der verkehrsreichen Brücken über die Oder, sowie der Oderfähre bei Maltsch gewesen. Ebenso hat zu einer Mehreinnahme die im Herbste 1867 wieder hergestellte Brücke über die Przemsa bei Klein-Chelm, welche im Jahre 1866 von den Oesterreichern zerstört worden war, beigetragen. Bei den Kanälen und Schleusen ergiebt sich gegen das Triennium 1865—67 eine Mindereinnahme von zusammen 30,458 Thlr. Das Zurückgehen der Einnahme an Oderschleusen-Gefällen war in Folge der bedeutenden Herabsetzung der Schleusen-Gefälle in dem vom 1. October 1867 ab in Kraft getretenen Tarif vom 2. September 1867 zu erwarten; die Mindereinnahme wäre jedoch nicht so bedeutend, wenn nicht der Verkehr überhaupt durch den für die Schiffer ungünstigen Wasserstand zurückgeblieben wäre. Für das Zurückbleiben des Verkehrs gegen das Triennium 1865—1867 spricht der Umstand, daß in diesem die Breslauer Schleusen durchschnittlich passirt haben:

1508 beladene Schiffsgefäße,
1184 unbeladene Schiffsgefäße und
8,162,480 □Fuß Holzflöße,

während in dem Triennium 1868—70 die genannten Schleusen nur passirt worden sind von:

1280 beladenen Schiffsgefäßen,
1223 unbeladenen Schiffsgefäßen und
4,414,550 □Fuß Holzflößen.

Die Mindereinnahme bei den Klodnitz-Kanal-Schleusen sind durch den Umstand hervorgerufen, daß in neuerer Zeit viele Langhölzer per Bahn verfrachtet werden, welche früher verflößt wurden, und daß die Wasserfrachtsätze immer niedriger werden, wodurch die Schifffahrt immer weniger lohnend wird.

(Orig.-Mitth.) (**Die Heranziehung der Gutsherren zu Beiträgen für die Lehrer-Wittwen- und Waisenkassen.**) Nach Inhalt der dem Erlaß des Gesetzes vom 22. Dezember 1869 vorausgegangenen Verhandlungen ist es unzweifelhaft, daß die Dominien, insofern sie, abgesehen von den Schulabgaben dringlicher Natur, zu den Schulunterhaltungslasten schon jetzt beitragen, auch die Beiträge zu den Lehrer-Wittwen- 2c. Kassen antheilig übernehmen müssen. — Dies ist durch den ersten Absatz des § 4 a. a. O. ausgedrückt. — Ist dagegen dieser Fall nicht vorhanden, das Dominium vielmehr von den Schulunterhaltungsbeiträgen bisher befreit gewesen, so soll dasselbe nach dem zweiten Absatz a. a. O. dennoch zu den Kassenbeiträgen nach dem Maßstab der Grund-, Gebäude-, Klassen- und Einkommensteuer herangezogen werden. Dieser Auffassung des § 4 des Gesetzes, seitens der beiden Häuser des Landtages ist die Staatsregierung unter Ablehnung eines etwa daraus für die Aufbringung der sonstigen Schulunterhaltungskosten herzuleitenden Princips beigetreten. — Da ein Dominium nicht selbst, sondern nur der Besitzer desselben zur Klassen- oder Einkommensteuer veranlagt werden kann, so ergiebt sich aus dem Vorstehenden, daß überall, wo der Absatz 2 des § 4 zur Anwendung kommt, die Grund- und Gebäudesteuer der zu einem Schulbezirk gehörigen Dominien, so wie die Klassen und Einkommensteuer, aller auf demselben wohnenden Personen, einschließlich event. des Gutsherren bei Repartition der qu. Beiträge zu den Wittwenkassen mit in Berechnung zu ziehen ist.

Obige Grundsätze sind in einem Erlaß des Ministeriums der geistlichen 2c. Angelegenheiten an sämmtliche Regierungen ausgesprochen.

Erfurt, 16. September. (**Generalversammlung der landw. Vereine der Provinz Sachsen und der angrenzenden Thüringischen Staaten.**) Die Versammlung, welche vom 10. bis 12. September in Erfurt vereinigt war, zeichnete sich sowohl durch zahlreichen Besuch als auch durch die Bedeutung der zur Verhandlung kommenden Gegenstände aus. Als Vertreter des landwirthschaftlichen Ministeriums war der Geh. Ober-Regierungsrath von Nathusius-Hundisburg, für das Herzogthum Anhalt der Geh. Rath Schubert erschienen. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, die von Sombart behandelte Frage: „wie die Krisis, in welcher sich Landwirthschaft und Grundbesitz befinden, zu überwinden sei", rief eine lebhafte Discussion hervor. Die Fragen über das Landgestütwesen, über die Geeignetheit von Thüringen zur Pferdezucht, über die passendsten Pferderacen wurden eingeleitet durch Vorträge der Herren von Nathusius-Althaldensleben und des Professor Dr. Jacoby-Erfurt. Man verständigte sich im Wesentlichen dahin, daß eine Trennung der Landgestüte von den Hauptgestüten (Vollblut) wünschenswerth sei und besonders eine Uebertragung der Verwaltung auf Provinzialbehörden. Eine auf die Sitzung folgende Pferdeschau, welche naturgemäß nur von der nächsten Nachbarschaft Erfurts beschickt worden war, zeigte eine so große Menge vorzüglicher schwerer Arbeitspferde, nebst ihrer theilweise schon hier gezogenen Nachkommenschaft, daß man die Thatsache kaum bestreiten kann, „Thüringen kann einen kräftigen Arbeitsschlag von Pferden selbst produciren." Hieran schloß sich ein Festdiner im Theatersaal von Hellings Garten.

Die Sitzung am 12. September wurde mit der Frage über die Anwendbarkeit der Dampf-Bodencultur durch die Vorträge der Herren von Nathusius-Althaldensleben und Rimpau-Schlenstedt eingeleitet. Beide Herren erklärten sich auf Grund mehrjähriger Erfahrungen für die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit der Fowler'schen Dampfpflüge zur Bodencultur.

Die danach behandelte Frage über die Erfolge der Wollwasch-Anstalten wurde von den Herren von Winßingerode, Knauer-Gröbers, Amtsrath Neumann von den verschiedensten Seiten beleuchtet. Die Majorität der Versammlung war der Ansicht, daß die Einrichtung von möglichst vielen Waschanstalten ein großer Gewinn für die Landwirthschaft sein werde.

Dr. Kühn aus Halle berichtete hierauf über seine seit Jahren angestellten Untersuchungen über die Krankheiten der Culturpflanzen.

Den Schluß der Verhandlungen bildete ein Vortrag des Dr. Marcker aus Halle über die Erschöpfung der Guanolager und die Mittel, diesen werthvollen Dünger zu ersetzen. Der Vortrag gipfelte in einer eindringlichen Empfehlung, das Abfuhrwesen in allen größeren Städten in einer solchen Weise zu regeln, daß dieser werthvolle Düngstoff nicht der Landwirthschaft verloren gehe.

(**Maskenschwein-Kreuzungen.**) Als Vollblut ist das Maskenschwein nur seiner Fruchtbarkeit wegen nennenswerth, sonst abscheulich garstig, über und über mit Falten bedeckt, dabei trotz des besten Futters immer mager. Die Kreuzungsproducte mit Essex, oder besser noch mit Suffolk, haben sich schon, wie die „Wiener landw. Ztg." berichtet, in der ersten Generation sehr zu ihrem Vortheile geändert; die zweite Generation verdient bereits volle Beachtung und in noch höherem Grade die dritte. Die Haut ist jetzt dünn und glatt geworden, der Rücken eben und breit. Die Füße sind freilich noch hoch, doch zu großen Körperformen nicht unproportionirt. Die Futterverwerthung ist eine bedeutend höhere, die Thiere erreichen ein immenses Gewicht, jedoch im Allgemeinen mehr Fleisch als Fett. Die Bauern kaufen diese Thiere gern, erstlich weil selbst die Kreuzungsproducte in 3. und 4. Linie eine großartige Fruchtbarkeit behalten, ferner, weil sie in kurzer Zeit ein großes Gewicht erreichen. So wurde vor Kurzem ein in Pöls gekauftes, aus dortiger Kreuzung hervorgegangenes Schwein mit einem Gewicht von 650 Pfd. verkauft. Etwas Blut von dem Maskenschweine steigert die Fruchtbarkeit mancher Race, doch macht das Dominiren dieses Blutes die Thiere ungemein empfänglich für Lungenkrankheiten.

(**Rapskuchenfütterung.**) Aeltere Kühe und Ochsen, sagt Anacker im „Thierarzt", vertragen die im Wasser aufgeweichten Oelkuchen besser als junge ein- bis zweijährige Rinder, doch auch sie trauerten (jedenfalls bei Verabreichung größerer Mengen. Red.), verloren den regen Appetit und verschmähten öfters das Oelkuchengefäff. Manche von ihnen gingen erheblich zurück und brauchten längere Zeit, ehe sie sich wieder erholt hatten. Schlimmer erging es dem Jungvieh; es erkrankte nach längerem Trauern, selbst wenn man bald nach dem Verfüttern des Oelkuchens ausgesetzt hatte, ganz erheblich und verendeten öfter unter den Erscheinungen einer schleichenden Darmentzündung. Die eigentliche Krankheitsdauer belief sich auf 2—4 Wochen. Die Rinder verloren schließlich den Appetit ganz, das Wiederkauen hörte auf, Puls und Athem wurde aufgeregt, die Thiere lagen viel, stöhnten und ächzten, waren verstopft, zeigten aufgetriebene Hungergruben, schlugen hin und wieder mit den Beinen u. s. w. Aus dem Obductionsbefunde der umgestandenen Thiere mußte auf die Einwirkung eines reizenden Stoffes geschlossen werden, der hauptsächlich die Schleimhaut des Dünndarms und der Lebergänge betraf und mit einer Blutstockung innerhalb des Pfortadersystems einherging. A. sucht die Ursache in der Bildung von Senföl im Dünndarm, die in den Mägen wegen der hier vorhandenen Alkalescenz der Verdauungssäfte noch nicht eintreten könne. Bloßes Aufweichen im Wasser hält A. für die unpassendste Zubereitung der Oelkuchen, am meisten empfehle sich ein halbstündiges Kochen, nachdem die Oelkuchen vorher einige Stunden in warmem Wasser eingeweicht gewesen sind; das sich bildende Senföl werde durch das Kochen zum größten Theile ausgetrieben. Wir schließen hier die Beobachtung des Thierarztes Baumann an, nach welcher in einem Stalle nach Rapskuchentränken ein häufiges Verwerfen eintrat, was er eben jenem Futtermittel glaubte zuschreiben zu müssen.

(**Landwirthschaftliche Statistik Englands.**) Einem vom statistischen Departement des Handelsamtes veröffentlichten Ausweise zufolge zerfällt der während des gegenwärtigen Jahres unter Anbau befindliche Boden in Großbritannien in folgende Kategorien: Weizen 3,575,996 Acres, Gerste 2,387,719, Hafer 2,719,308, Kartoffeln 628,287, Hopfen 60,028 Acres. Im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahre zeigt Weizen einen Zuwachs von 75,435 Acres, Gerste von 15,980 und Kartoffeln von 40,626 Acres, Hafer figurirt andrerseits mit einer Abnahme von 43,992 Acres und Hopfen von 566 Acres. Demselben Ausweise zufolge belief sich der Viehstand in Großbritannien am 25. Juni auf 5,339,332 St. Hornvieh, 27,132,898 Schafe und 2,499,889 Schweine. Gegen das Vorjahr zeigt sich beim Hornvieh eine Abnahme von 62, 985 Stück und bei Schafen von 1,264,691 Stück; Schweine haben sich dagegen um 328,751 Stück vermehrt.

Literatur.

Volkswirthschaft für Jedermann. Nach dem preisgekrönten französischen Werke: „**Populäres Handbuch der Moral und Volkswirthschaft**" von J. J. Rapet, General-Inspector des Elementarunterrichts in Frankreich, auf Veranlassung der kgl. Württemberg. Centralstelle für Handel und Gewerbe, frei bearbeitet von F. Mayer. Zweite Auflage. Stuttgart. Verlag von Gustav Weise. 1870. — 236 Seiten.

Die Einleitung des angezeigten Werkes führt uns zunächst „ein armes Dorf" vor. Dasselbe war zwar günstig gelegen, seine Bewohner verstanden es indessen nicht, diese günstige Lage zu benutzen. Die kleine Bevölkerung schleppte sich in Armuth und Elend hin. Ein „Doctor", welcher sich daselbst niedergelassen hatte, unternahm es, den Zustand der Gemeinde zu verbessern. Durch Beispiel und Lehre brachte er es auch dahin, daß nach zwanzig Jahren der Ort nicht mehr wieder zu erkennen war. Die Bevölkerung hatte sich verdreifacht, der Wohlstand war in einem noch größeren Maßstabe gewachsen. Aus dem armen war „ein wohlhabendes Dorf" geworden. — Einzelne der Bewohner waren aber durch diesen Umschwung über das Ziel hinaus geführt und zu schlecht berechneten Unternehmungen veranlaßt worden, die denn auch scheiterten. Andere wurden von unvorhergesehenen Unglücksfällen heimgesucht. Der Druck einiger schlechten Jahrgänge trat hinzu und drohte den kaum gewonnenen Wohlstand zu erschüttern.

Die Bemühungen des Doctors waren nun vorzugsweise darauf gerichtet, zu verhüten, daß sich falsche Ansichten in die Gemeinde einschlichen, und durch Belehrung dem kommenden Uebel vorzubeugen. Er hielt deshalb Vorträge, aus denen sich Unterhaltungen mit der Zuhörerschaft, welche aus einer Mischung aller in der Gemeinde vertretenen Stände bestand, entspannen.

Diese „Unterhaltungen", welche sich an die Schilderung der weiteren Ereignisse in dem Dorfe anschließen, bilden das eigentliche Werk; in ihnen hat der Verfasser seine volkswirthschaftlichen Lehren niedergelegt. — In entsprechender Weise giebt er eine anschauliche Darstellung der Erscheinungen, welche in dem Gebiete der Erwerbsthätigkeit im Allgemeinen auftreten. An Beispielen aus dem gewöhnlichen Leben wird dargethan, wie die Bedürfnisse der Menschen die Grundlage nicht allein der Familie, sondern auch der ganzen menschlichen Gesellschaft bilden, und wie das Streben nach ihrer Befriedigung das Nützliche in der menschlichen Gesellschaft hervorgerufen hat und immer mehr und mehr hervorruft. Es wird nachgewiesen, wie Jeder, indem er sich einer nützlichen Thätigkeit hingiebt, nicht blos sich selbst, sondern auch seinen Mitmenschen nützt, und wie auf diese Weise ein Zusammenhang unter den Menschen zu Stande kommt, dessen Pflege Allen dienlich ist und dessen Störung Allen schadet. In einer Erzählung belehrender Vorgänge wird gezeigt, wie die Reichthümer entstehen und in den Besitz des Einzelnen gelangen, und wie der Besitz des Reichen auch dem Armen zu Gute kommt. Besonders anschaulich wird nachgewiesen, wie die Arbeit die Hauptgrundlage sowohl des allgemeinen Wohles, wie des Wohles des Einzelnen bildet, und wie sie berufen ist, richtig geleitet und entwickelt, die Ungleichheiten im Besitze der Menschen, ihren Leistungen für das Gemeinwohl entsprechend, unaufhörlich auszugleichen und dadurch die allgemeine Cultur zu fördern.

In derselben Weise werden die verschiedenen Formen, Eigenschaften und Hülfsmittel der Arbeitsthätigkeit und des gegenseitigen Verkehrs dargestellt und so nacheinander abgehandelt die Lehren vom Capital, Geld, Credit, Waarenpreis, Arbeitstheilung und Arbeitsverbindung, die natürlichen Bedingungen für die Regulirung der Löhne, das Verhältniß der Arbeit zur Staatsverwaltung, die Fürsorge der letzteren für allgemeine und specielle Bildung, die Steuern, das Genossenschaftswesen, dessen verschiedene Formen und letztes Ziel u. s. w.

Die Darstellung ist eine klare, durchweg allgemein verständliche, wozu namentlich die gewählte Form der „Unterhaltungen" ungemein viel beiträgt. Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Das Buch giebt in der That was der Titel verspricht: „Volkswirthschaft für Jedermann" und wir können dasselbe den Lesern des „Landwirth" auf das Angelegentlichste empfehlen. Auf die hohe Wichtigkeit und Bedeutung volkswirthschaftlicher Bildung gerade für den Landwirth glauben wir hier nicht noch besonders aufmerksam machen zu dürfen.

Die äußere Ausstattung des Buches ist eine gute, der Preis von 15 Sgr. ein sehr mäßiger.

---

v. H. **London**, 16. September. [**Markt-Bericht. — Die Ernte in Frankreich. — Wollauction.**] Obgleich das Wetter etwas unbeständig war, so fand doch nur eine geringe Unterbrechung in den Ernte-Arbeiten statt; nur wenig Getreide steht noch in den südlichen und mittleren Grafschaften, während bei weitem der größere Theil im Norden eingebracht ist. Vielfach wird über Knappheit der Arbeitskräfte geklagt, die in einigen Gegenden sehr stark gefehlt haben. Im Ganzen ist die Weizen-Ernte in bester Condition eingebracht worden, in Bezug auf den Ertrag schwanken aber die Ansichten bedeutend. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Ausfall bedeutend ist, doch läßt sich sein Umfang schwer abschätzen. Unter diesen Umständen befindet sich der Getreide-Handel in einem Zustande der Unsicherheit. Unser gestriger Markt war daher weniger belebt und Inhaber zeigten keine Geneigtheit niedrigere Preise zu bewilligen. Die Zufuhr englischen Weizens war gering, ausländischer Weizen war aber reichlich vorhanden. Der Umsatz bewegte sich träge zu den Preisen des vergangenen Montag. Meizen-Mehl war fest. Mais und Hafer waren etwas höher, Gerste, Bohnen und Erbsen unverändert. Die Einfuhr nach hier aus dem Auslande und den Colonieen betrug in dieser Woche 40,770 Quarters Weizen, 10,590 Gerste, 53,290 Hafer, 5210 Mais, 770 Bohnen, 140 Erbsen, 660 Sacks Mehl. Der Handel in schwimmender Waare war zu Anfang der Woche sehr belebt und fest im Ton. Weizen war heute ruhig. Schöner Weizen war zu einer Avance von 1--2 Sh. per Quarter gegen vorige Woche lebhaft gefragt. Bedeutende Abschlüsse wurden Seitens der Speculation in amerikanischem Weizen, der unterwegs ist, gemacht. Mais war lebhaft gefragt und 1—2 Sh. höher. Gerste erfuhr bei beschränkter Auswahl geringen Umsatz. Roggen besserte sich um 1—2 Sh. gegen vorige Woche. — Ueber die französische Ernte läßt sich der bewährte Correspondent des „Economist" jetzt zum ersten Mal vernehmen. Derselbe sagt: „Ein competenter Beurtheiler der landwirthschaftl. Verhältnisse kommt auf Grund der Berichte aus allen Theilen Frankreichs zu dem Schluß, daß in diesem Jahr die Weizen-Ernte ein Deficit von 20—25 Millionen Hectoliter ergiebt; doch ist der Ertrag von Roggen, Hafer, Gerste, Buchweizen und Mais sehr bedeutend. Die Kartoffel-Ernte, welche eine Zeit lang viel versprechend war, hat durch die Krankheit stark gelitten. In Folge dessen darf ein merklicher Aufschlag im Preise erwartet werden. Die Ernte in Zuckerrüben wird gut ausfallen. Die Weinernte wird in der Quantität eine durchschnittliche und nicht schlecht in der Qualität sein; es wird aber wenig Cider geben, da die Aepfel-Ernte in der Normandie und der Picardie fehlgeschlagen ist. Futtergräser liefern überall eine gute Durchschnitts-Ernte. Raps ist gering, aber Hanf, Flachs und Oliven sind gut, auch haben die Seidenraupen weniger gelitten als in den vorhergehenden Jahren." — Vorgestern begann die vierte Serie der Colonialwollen. Dieselbe war von heimischen und ausländischen Käufern stark besucht, die Gebote waren lebhaft und die Preise stellten sich im Vergleich zu den Schlußpreisen der letzten Auction für Vließ- und Grease-Wollen um 1 P. und für Scoured um 1½ P. per Pfd. höher. Die bisherigen Zusendungen umfassen 138,670 Ballen. Die Auction wird bis zum 11. October dauern.

---

*) § 23 des Jagd-Polizei-Gesetzes besagt:

Alinea 1. Wenn Grundstücke erheblichen Wildschäden durch übertretendes Wild ausgesetzt sind, so ist der Landrath befugt, auf Antrag der beschädigten Grundbesitzer, den Jagd-Eigenthümer zum Abschusse des Wildes aufzufordern. Schützt derselbe, dieser Aufforderung ungeachtet, die beschädigten Grundstücke nicht genügend, so kann der Landrath den Grundbesitzern selbst die Genehmigung ertheilen, das auf diese Grundstücke übertretende Wild auf jede erlaubte Weise zu fangen, namentlich auch mit Anwendung des Schießgewehres zu tödten.

Alinea 2. Das Nämliche gilt rücksichtlich der Besitzer solcher Grundstücke, auf welchen sich die Kaninchen bis zu einer der Feld- und Gartencultur schädlichen Menge vermehren, in Betreff dieser Thiergattung.

(B.- u. H.-Z.) **Berlin**, 18. September. [**Berliner Viehmarkt.**] An Schlachtvieh waren auf dem neuen Viehhof zum Verkauf angetrieben:

1438 Stück Hornvieh. Daß sich für Platz und Umgegend besondere Kauflust zeigte, und auch einige Käufer aus der Rheinprovinz den Markt besuchten, hatte einen lebhafteren Handel und bessere Preise als vorwöchentlich zur Folge, so daß pro 100 Pfund Fleischgewicht 1. Qualität 17 bis 18 Thlr. und darüber, 2. 14—15 Thlr. und 3. Qualität 11—13 Thlr. gewährt wurden.

5287 Stück Schweine. Dieselben konnten wegen der immensen Zutriften am Markte nicht geräumt und daher auch zufriedenstellende Preise nicht erreicht werden. Der Handel wickelte sich schleppend zu gedrückten Preisen ab und wurde Primawaare mit 17 Thlr. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

10207 Stück Schafvieh. Das Verkaufsgeschäft bewegte sich in den vorwöchentlichen Grenzen, gute schwere Waare war zu angemessenem Preise gefragt und untergeordnete Qualitäten bei niedriger Preisnotirung weniger gesucht, so daß Bestände blieben; 40 bis 45 Pfund Fleischgewicht der Kernwaare galten 7—7½ Thlr. und mehr.

739 Stück Kälber. Dieselben hatten bei der schwachen Zufuhr gute Preise.

Berlin, 20. September. [**Producten-Börse.**] **Weizen** loco pr 1000 Kilogramm 63—81 Thlr., pr September und September-October 79¼ Thlr. bez. — **Roggen** loco pr 1000 Kilogramm 50—55½ Thlr. nach Qualität, alter 50¼—53¼ Thlr. bez., pr September und pr September-October 51⅞ bis 51½ Thlr. bez., pr October-November 51⅞—52⅝ Thlr. bez., pr November-December 52 bis 51⅝ Thlr. bez., pr Frühjahr 51⅞—52—51¾ Thlr. bez. — **Gerste**, große und kleine pr 1000 Kilogramm 40 bis 60 Thlr bez. — **Roggenmehl** pr September 7 Thlr. 12 Sgr. bez. — **Hafer** pr 1000 Kilogramm loco 31 bis 47 Thlr., pr September und September-October 41¼ Thlr. bez. — **Erbsen**, pr 1000 Kilogramm Kochwaare 52 bis 61 Thlr., Futterwaare 44—51 Thlr. — **Rüböl** pr 100 Kilogramm loco 28 Thlr. Br., pr September und September-October 27⅚ Thlr. bez. — **Leinöl** pr 100 Kilogramm loco 24½ Thlr — **Spiritus** pr 10,000 Liter % loco ohne Faß, 19 Thlr. 12 Sgr. bez., pr September 18 Thlr. 23—28 Sgr. bez., pr September-October 18 Thlr. 8—10 Sgr. bez., pr October-November 17 Thlr. 19—22 Sgr. bez., pr November-December 17 Thlr. 16—18 Sgr. bez, pr April-Mai 18 Thlr. bis 18 Thlr. 4 Sgr. bez.

Bericht von Cuno Breslauer.

Breslau, 21. September. [**Landmarkt.**] In Folge niedrigerer Berichte des Auslandes und Berlins sind Preise von Weizen heut gewichen, während die von Roggen nur theilweise Bestand hatten.

Weizen niedriger, pr 84pfd. weißer 80—84—94 Sgr., gelber 80—84—92 Sgr. **Roggen** matt, pr 84pfd. 56—64 Sgr. **Gerste**, unverändert, pr 74pfd. 43 bis 49 Sgr. **Hafer** fest, pr 50pfd. 26—29 Sgr. **Erbsen**, pr 90 Pfd. Kochwaare, 70 bis 76 Sgr. **Bohnen**, pr 90 Pfd. 74—88 Sgr. **Lupinen** pr 90 Pfd. 41—43 Sgr. **Wicken** pr 90 Pfd 55—59 Sgr. **Mais** 72—76 Sgr. pr Ctr. **Oelsaaten**, matter, pr 100 Kilogramm Netto, Winterraps 10 bis 10⅔ bis 11¼ Thlr., Winterrübsen 9½—10⅓—10⅚ Thlr. **Lein**, pr 100 Kilogramm 8⅓—8¾—9 Thlr. **Rapskuchen** pr 100 Pfd. 63—65 Sgr. **Leinkuchen**, pr 100 Pfd. 88—91 Sgr. **Kleesaaten**, per 100 Pfund weiße 14—19—22 Thlr., rothe 16—17—18 Thlr.

Amtliche Notirungen vom 21. September 1871.

	Pro Scheffel in Sgr.			Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm. feine			mittle			ord. Waare					
	fein	mittel	ord.	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf
Weizen, weiß.	91—93	89	78—85	7	7	—	7	11	—	7	2	—	6	6	—	6	22	—
do. gelber	90—91	89	78—85	7	4	—	7	7	—	7	2	—	6	6	—	6	22	—
Roggen	64—65	62	57—59	5	2	—	5	5	—	4	27	6	4	16	—	4	20	—
Gerste	49—51	45	42—44	4	12	—	4	18	—	4	2	—	3	23	6	3	29	—
Hafer neuer .	28—29	27	26	3	22	—	3	26	—	3	18	—	—	—	—	3	14	—
Erbsen	67—73	64	57—61	4	29	—	5	12	—	4	22	—	4	7	—	4	15	6

pr 100 Kilogramm Netto	feine			mittle			ord. Waare		
	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf
Raps	11	5	—	10	17	6	9	25	—
Rübsen, Winterfrucht ..	10	17	6	10	—	—	9	7	6
dito Sommerfrucht .	10	—	—	9	12	6	9	—	—
Dotter	9	—	—	8	12	6	8	—	—
Schlaglein	9	10	—	8	20	—	8	5	—

Hamburg, 20. September. Nachmittags. [**Getreidemarkt.**] Weizen loco geschäftslos, Roggen loco Consumabsatz, beide auf Termine flau. Weizen 127-pfündiger pr September 156 Br., 155 Gd., pr September-October 127-pfünd. 156 Br., 155 Gd., pr October-November 156 Br., 155 Gd. pr November-December 156 Br., 155 Gd. — Roggen pr September 104½ Br. 103½ Gd., pr September-October 104½ Br., 103½ Gd., pr October-November 104½ Br., 103½ Gd., pr November-December 105½ Br., 104½ Gd. — Hafer still. — Gerste flau. — Rüböl ruhig, loco 30, pr October 29⅝, pr Mai 27⅜. — Spiritus leblos, loco und pr September 24, pr September-October 23¼, pr April-Mai 21¾.

E. **Trautenau**, 18. September. [**Garnmarkt.**] Käufer zeigten lebhaften Begehr nach Tow- und auch nach Linegarnen. Trotz des guten Begehres und des auch befriedigenden Marktbesuches wurden nicht sehr bedeutende Umsätze gemacht, da Spinner stark reservirt blieben, obschon sie vorwöchentliche Preise leicht erzielen konnten. Der Markt ist daher sehr fest, Towgarne sind in guter und auch steigender Tendenz, während Linegarne unverändert bleiben. Man notirte Towgarn Nr. 10 mit 70—73, Nr. 12 mit 65-68, Nr. 14 mit 58—61, Nr. 16 mit 55—57, Nr. 18 mit 52—55, Nr. 20 mit 50—52½, Nr. 22 mit 48—50, Nr. 25 mit 46—48, Nr. 28 mit 44—46 und Nr. 30 mit 43—44½, Linegarn Nr. 30 mit 44—45½, Nr. Nr. 40 mit 35—37 und Nr. 50—70 mit 33—34 Gulden, 3monatlich, ab Fabrik, unverzollt. — Flächse heuriger Fechsung kommen noch schwach zu Markte. Preise sind noch nicht regulirt, doch gleichen dieselben jenen der vorjährigen Septemberperiode.

Guts-Verkäufe.

Rittergut Quanzendorf, Kreis Nimptsch, Verkäufer Rittergutsbesitzer Kolbe auf Quanzendorf, Käufer Oekonom Gabriel aus Neisse; — Städtisches Vorwerk Gardel in der Ratiborer Vorstadt zu Gleiwitz, Verkäufer Gutsbesitzer Hesse, Käufer Major Werner; — Rittergut Bauerwitz, Kreis Leobschütz, Verkäufer Rittergutsbesitzer Löbel Schottländer zu Breslau, Käufer Brennereibesitzer Hamburger aus Sohrau OS. und Kaufmann Forell aus Strehlen; — Freigut Nr. 1 zu Tscheschwitz, Kreis Guhrau, Verkäufer Gutsbes. Linke zu Tscheschwitz, Käufer Maurermeister Chevalier zu Breslau.

Subhastationen im September 1871.

Am 27. September, Vormitt. 10 Uhr: Bauergut Nr. 27. zu Neukirch, Kreis Breslau, Besitzer Frhr. Alexander von Senden, 565 Morgen, Reinertrag 652 Thlr., Gebäudenutzungswerth 242 Thlr., Verkaufsstelle Kreis-Gericht zu Breslau.

Den Herren Züchtern

empfehle ich wie in früheren Jahren meine Dienste zur pünktlichen und billigen Besorgung ihrer Ankündigungen der

bevorstehenden Bock-Auctionen

für **alle Zeitungen**, sowie **landwirthschaftlichen Fachzeitschriften**. Auf Wunsch erfolgt vorerst Kosten-Anschlag. Mein neuer Zeitungs-Katalog wird gratis verabfolgt. [1000-x

Rudolf Mosse, Breslau,

Schweidnitzerstraße Nr. 31,

Officieller Agent sämmtlicher Zeitungen,

ferner **domicilirt** in **Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., München, Nürnberg, Wien** und **Prag.**

Vorster & Grüneberg in Staßfurt

empfehlen ihre allseitig bewährt gefundenen und durch vielseitige Anerkennung und Ehrenpreise ausgezeichneten, feinst gemahlenen [957-x

Kalidünger-Fabrikate

unter Garantie des Gehaltes und zu billigsten Preisen **franco Waggon Staßfurt.**
Aufträge werden direct erbeten oder durch Herrn

Herm. Hantelmann in Breslau,

Tauentzienstr. 6b, vom 1. October ab **Neue Schweidnitzerstr. 4,**
der auch zu etwaigen Preisermäßigungen und Zahlungsbedingungen für Consumenten oder Wiederverkäufer autorisirt ist.

Zur Herbst-Saat

XXVII VERSAMMLUNG DEUTSCHER LAND UND FORSTWIRTHE ZU BRESLAU 1869.

DEM VERDIENSTE

offeriren zu zeitgemäss billigen und theilweise herabgesetzten Preisen: **Ia. aufgeschlossenen Peru-Guano, Ia. Baker-Guano-Superphosphat, Ia. Guano-** und **Knochenaschen-Superphosphat, Ia. Phospho-Guano, Ia. Ammoniak-Superphosphat, Ia. Kali-Ammoniak-Superphosphat, Ia. fein gemahlenes, gedämpftes Knochenmehl, Chili-Salpeter, Kali-Salze** etc. Betreffs der Garantien halten Broschüren und Analysen zur Einsicht bereit.

Die **Guano-Preise** sind wesentlich ermässigt, und heben wir noch besonders hervor, dass wir noch aufgeschlossenen Peru- **(Chincha-)** Guano abzugeben haben, mit 10 pCt. Stickstoff und 10 pCt. löslicher Phosphorsäure.

Paul Riemann & Co.,

Kupferschmiedestrasse 8, „zum Zobtenberge“,
General-Depôt von **Ohlendorff & Co.** und **Emil Güssefeld** in Hamburg. [769-x

Das Dünger-Lager steht unter Controle der Versuchsstation des Schlesischen landwirthschaftlichen Central-Vereins zu Breslau (Vorstand Dr. Hulwa).

Die chemische Dünger-Fabrik

Comptoir: Junkernstr. 31, 1. Etage. — von — **Fabrik:** Ohlauer Thor-Barrière.

Oscar Heymann in Breslau

offerirt
diverse **Superphosphate**, bester Qualität, auch **Ammoniak** und **Kali** enthaltende, sowie **Knochenmehl, Peru-Guano, Chilisalpeter, Kalisalze,** unter Garantie des Gehalts. [690-x]

Fabrik wie Lager steht unter der Controle der Versuchsstation des landwirthschaftlichen Central-Vereins zu Breslau **(Dr. Hulwa).**

Zur Herbstbestellung offeriren wir:

Estremadura-Superphosphat mit 14—15 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure;
Ammoniak-Superphosphat mit 5 pCt. Stickstoff und 12—13 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure;
Phospho-Guano mit 3 pCt. Stickstoff und 17—18 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure;
Saldanha-Bay-Guano mit 8—9 pCt. Stickstoff und 9—10 pCt. Phosphorsäure;
Walfisch-Guano mit 7—8 pCt. Stickstoff und 16—18 pCt. Phosphorsäure;
Norwegischen Fisch-Guano mit 8—10 pCt. Stickstoff und 13—15 pCt. Phosphorsäure;
Chili-Salpeter mit 15—16 pCt Stickstoff.

Unser Lager steht unter beständiger Controle der Versuchsstation des Schlesischen Landwirthschaftlichen Central-Vereins (Vorstand Dr. Franz Hulwa) in Breslau. [952-x

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstraße Nr. 29.

Drill-Maschinen

in jeder beliebigen Reihen-Entfernung und Spurweite, welche sich durch Einfachheit beim Gebrauch und besonders leichten Gang auszeichnen.

Siede-Maschinen

in verschiedenen Größen von 22—100 Thaler, aus einer der renommirtesten Fabriken Englands, so wie **Kleereibe-Maschinen für Dampfbetrieb, Haferquetschen** und **Oelkuchenbrecher** empfehlen unter Garantie

Shorten & Easton,

[1023-8
Breslau, Tauentzienstraße 5; Fabrik und Lager: Gräbschener Chaussee.

Für Züchter.

Wir empfingen von **renommirten englischen Züchtern** eine Anzahl **Prima-Southdown-, Oxford-down- und Hampshirdown-Böcke,** sowie einige **sehr schöne Shorthorn-Bullen und tragende Kühe und Fersen** in Commission, worauf wir alle Reflectanten **auf wirklich gutes und zuverlässiges Zuchtvieh** aufmerksam zu machen uns erlauben.

Schütt & Ahrens in Stettin und Danzig.

P. S. Zuchtschweine liefern wir auf Bestellung aus den renommirtesten englischen Heerden und erbitten uns Aufträge möglichst schnell. [1043-5

Die Superphosphat-Fabrik

von [966-7

Dr. Julius Bidtel in Cölln bei Meissen a. d. E.

hält sich mit ihren

Düngemittel-Präparaten

zu den billigsten Preisen den geehrten **Herren Landwirthen** unter Garantie der berechneten Gehalte zur **Herbst-Saison** bestens empfohlen. Preis-Courante stehen gern zu Diensten.

Alleiniges Depot des k. k. concess., priv., auf allen Ausstellungen mit den ersten Preisen prämiirten

blauen Prager Wagenfettes.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, circa eine Meile von Breslau entfernt gelegene Rittergut Ransern nebst dem dazu gehörigen Wald- und dem Schäferei-Vorwerke, enthaltend 2224 Morgen 1 □R., wovon 10 M. 127 □R. Höfe und Baustellen, 7 M. 76 □R. Gärten, 1589 M. 165 □R. Acker, 438 M. 47 □R. Wiesen, 112 M. 100 □R. Hutungen, Gräsereien und Dämme und 65 M. 26 □R. Gewässer, Wege und Unland soll mit Ausschluß der Jagdnutzung und ohne die besonders verwalteten Forsten **alternativ auf 12 oder auf 18 Jahre vom 24. Juni 1872 ab bis dahin 1884 resp. 1890** im Wege der Licitation verpachtet werden. Hierzu steht ein Termin

auf Montag, den 2. October d. J.,

von Vormittags 10 bis 12 Uhr im Bureau II im Rathhause, eine Treppe hoch, an, woselbst auch die Pachtbedingungen in den Dienststunden eingesehen werden können. Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bietungscaution auf 2000 Thlr., die Pachtcaution auf 4620 Thlr., das Pachtgelder-Minimum auf 4620 Thlr. und das von den Pachtbewerbern nachzuweisende, disponible Vermögen auf 33,000 Thlr. festgesetzt worden ist, sowie daß der Herr Generalpächter **Schöbel** zu Ransern auf Wunsch die Besichtigung der Gebäude und der Pachtländereien gestatten wird.

Breslau, den 2. August 1871.

Der Magistrat [878
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Depot von Emil Güssefeld, Hamburg.

Ammoniak-Superphosphate, Baker-Guano, Knochenaschen- und Spodium-Superphosphate, Phospho-Guano, außerdem fein gedämpftes Knochenmehl, 3¼ Thlr., aufgeschlossenes Knochenmehl, Chili-Salpeter, Peru-Guano offerirt, alles unter Garantie, [691-x

Carl Kionka, Glogau.

Treibriemen

aus bestem rheinischen Kernleder in allen Längen, Breiten und Stärken,

Maschinenleder

mit u. ohne Abfall,
Näh- und Binderiemen,
patentirte **Riemenschrauben** und Schlüssel,
vulc. **Gummi-Riemen, Platten, Schnüre,**
Gummischläuche mit und ohne Spiralfeder,
Hanfschläuche, Maschinenöl, belg. Wagenfett, italienischen Hanf, Putzwolle
empfiehlt in bester Waare
die Fabrik von Treibriemen und technischen Gummiwaaren
936-x]

Paul Harski,

Breslau, Ring Nr. 47.

Bock-Auction zu Harkau,

¾ Meile von Dirschau,
Donnerstag, den 12. October cr., Vormittags 11 Uhr,
über

40 Vollblutthiere Rambouillet-Stammes.

Verzeichnisse werden auf Wunsch verschickt.
997] **R. Heine.**

Ein junger Landwirth, der polnischen Sprache kundig, erhält Stellung bei dem Dominium Miedar bei Tarnowitz.

Southdown-Böcke.

Der Bock-Verkauf der

Original-Southdown-Schäferei zu Theresienstein

bei **Krotoschin** hat begonnen. [1029-4

Obstbäume-Verkauf.

Zur Herbstpflanzung offerirt das [1035-7

Dominium Theresienstein bei Krotoschin:

60 Schock Apfelbäume,
20 Schock Kirschbäume,

gut gezogen und mit den besten Sorten veredelt,

Kirschwildlinge,

2- und 3jährig, **Beerensträucher**, besonders die beliebte und sehr tragbare

Kirsch-Johannisbeere,

Ziersträucher verschiedener Art.

Schutzpocken-Lymphe für Schafe

(nicht Schafpocken-Lymphe),
das Röhrchen zu 1 Thlr., versendet jetzt wieder täglich
1038] **Dr. Pissin. Berlin**, Schiffbauerdamm 33.

Superphosphat

aus **Baker-Guano**, sowie aus **Knochenkohle (Spodium), Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz** 2c. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- und Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn. [743-x

Der Preis meiner [990

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse

ist auf **10 Sgr.** pro 1000 Stück — 30 Thlr. pro Centner — herabgesetzt und offerire dieselben den Herren Landwirthen in bekannter Qualität.

Bohrau, Kreis Strehlen.
Wilh. Tscheuschner, Apotheker.

Landwirthschaftliches.

Ein junger Mann, welcher die Landwirthschaft erlernt, sucht sofort eine unabhängige Stellung. Gutsbesitzer oder Administratoren nur großer Wirthschaften mögen ihre Adressen unter Angabe der Bedingungen **sub J. 8449** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Berlin** einsenden. [1039-0

Für Haut- und Geschlechtskranke

Dr. Deutsch, Zwingerstraße 4a.
Sprechstunden Vorm. 11—1. Nachm. 3—4 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.